



Im überfüllten Carolinensaal berichtete ARD-Korrespondent Klaus Scherer über eine Reise in ein vergessenes Paradies. (Fotos: Scharf)

Ein moderner Geschichtenerzähler

Fast 200 Zuhörer beim Vortrag von ARD-Korrespondent Klaus Scherer

■ „Ein guter Reporter muss auch beschreiben können, was seine Bilder zeigen.“ Für Klaus Scherer, zurzeit ARD-Korrespondent in Washington, war es kein Problem, dass zu Beginn seines Vortrages über eine Reise durch ein vergessenes Paradies die Technik versagte und Ausschnitte aus seiner ARD-Reportage nicht gezeigt werden konnten. Die fast 200 Zuhörer im total überfüllten Carolinensaal harhten trotzdem geduldig aus und wurden dafür mit einem spannenden, informativen und zudem unterhaltsamen Vortrag belohnt, der schließlich auch noch mit ebenso beeindruckenden Bildern unterlegt werden konnte.

Klaus Scherer ist ein journalistischer Weltenbummler, den es aber mit seiner Familie immer wieder nach Hause zu seinen Eltern zieht, die in Nüschweiler leben. Mehrere Jahre war er fürs Erste als Fernostkorrespondent in Tokio, seit einem Jahr berichtet er aus Washington. Für seine Beiträge – unter anderem auch fürs Magazin Panorama – und Reportagen wurde er mit dem renommierten Grimme-Preis ausgezeichnet.

Auf der Datumsgrenze reiste er durch die Südsee, auf dem Polarkreis war er in Kanada, Alaska und Grönland unterwegs, in ein vergessenes Paradies, das er den Pirmasenser Zuhörern vorstellte, führte die Tour von Sibirien nach Japan. Alle diese Reportagen gibt es als TV-Dokumentation und als Buch. Denn Klaus Scherer ist nicht nur ein genau beobachtender Fernsehreporter, sondern auch ein begnadeter Erzähler.

Diese beiden Seiten des Journalisten konnten die Besucher im Carolinensaal erleben. Mit kurzen Filmausschnitten zeichnete er die Route der 4 000 Kilometer langen Reise von der sibirischen Halbinsel Kamtschatka über Sachalin und die Kurilen bis zur japanischen Nordinsel Hokkaido vor. Als Kontrapunkt zu diesen beeindruckenden Bildern von Vulkanen, endlosen Wäldern und gottverlassenen Inseln setzte er seine Eindrücke, die er in seinem Buch niedergeschrieben hat.

Er sitzt am Feuer bei den Ewenen („das fröhlichste Volk, das ich je getroffen habe“), die als Rentiernomaden durch die Berge Kamtschatkas ziehen, versucht mit seinem Team vergebens im Sperrgebiet des russischen Atom-U-Boot-Hafens Pe-

trowlawlowsk zu filmen, spricht mit dem Beichtvater der U-Bootfahrer, beobachtet mit Rangern am Kurilensee Bären beim Lachsessen und gerät auf einer Überfahrt mit einer Fähre mitten in einen Taifun.

Klaus Scherer ist ein moderner Geschichtenerzähler. Die gewaltige Natur am Ende der Welt macht die Menschen, die in ihr (über)leben müssen, zu Randfiguren. Der Reporter aber gibt diesen Menschen Gewicht, indem er ihre Schicksale in Worte und Bilder fasst. Und überall und immer wieder stößt er auf riesige Gegensätze: Hier unberührte Natur, dort vor sich hinrostende Relikte des Zweiten Weltkrieges, am Anfang der Reportage Armut, am Ende als Kontrast Chrom statt Schrott, der Wohlstand auf Hokkaido.

Es war, ohne zu übertreiben, eine beeindruckende Reise, an der Klaus Scherer seine Zuhörer teilhaben ließ. Wer noch mehr darüber wissen will, kann sich das Buch „Von Sibirien nach Japan“, das im Rowohlt-Verlag erschienen ist, kaufen. Weitere Informationen über die Arbeit, die Bücher und die Filme des ARD-Korrespondenten gibt es außerdem im Internet. (fjm)

www.klausscherer.com



Fernsehreporter und Buchautor: Klaus Scherer ließ die Zuhörer an seiner Reise von Sibirien nach Japan teilhaben.